

# Luxemburger Wort

Freitag 22° / 4°  
Samstag 24° / 11°  
Sonntag 25° / 10°

für Wahrheit und Recht

Freitag, den 21. Mai 2010 - Jahrgang 162 - N° 117

Telefon: 4993-1

www.wort.lu

Verleger: saint-paul luxembourg

## Merkel blitzt im G20-Kreis ab

Weltfinanzmächte bei Bankenregeln zerstritten

**Berlin/Brüssel.** Die deutsche Kanzlerin Angela Merkel hat im Kreis der Top-Wirtschaftsmächte keine Mehrheit für eine Beteiligung der Finanzbranche an den gigantischen Krisenkosten. Die weltweit führenden Wirtschaftsnationen (G20) sind über eine Bankenabgabe oder Steuern auf Finanzgeschäfte tief zerstritten.

Kanada, Gastgeber des G20-Weltfinanzgipfels Ende Juni in Toronto, bekräftigte in Berlin seinen Widerstand. Eine gemeinsame Lösung im G20-Kreis sei nicht in Sicht. „Das wird es nicht geben“, sagte der kanadische Finanzstaatssekretär Tiff Macklem.

Nach dem deutschen Vorpreschen beim Verbot riskanter Börsenwetten will die EU-Kommission im Oktober eine europäische Lösung vorstellen. Das kündigte Binnenmarktkommissar Michel Barnier auf einer Finanzmarktkonferenz in Berlin an. „Wir wollen, dass die Europäer schnell vorankommen.“

Frankreich dringt auf eine internationale Währungsordnung. Es sollte unter anderem Reformen beim Zusammenspiel von Internationalem Währungsfonds (IWF) und Weltbank geben, kündigte die

französische Wirtschaftsministerin Christine Lagarde an. Die deutsche Regierung strebt neben einer Bankenabgabe seit kurzem auch international eine Steuer auf Börsen- und andere Finanzgeschäfte (Finanztransaktionssteuer) an. Sollte es hier keine globale Lösung geben, will sich Merkel für eine europäische Lösung einsetzen. In Brüssel pochte EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso auf rasche Beschlüsse zur europäischen Börsenaufsicht.

In Griechenland, dem Haupt-Krisenland, legten Streiks gegen die harte Sparpolitik der Regierung weite Teile des Landes lahm.

Spanien hat gestern ein Gesetzesdekret auf den Weg gebracht, das zusätzliche Sparmaßnahmen für 2010 und 2011 in einer Gesamthöhe von 15 Milliarden Euro vorsieht, darunter auch Gehälterreduzierungen für die Beamten.

An der Börse kehrte keine Ruhe ein. Analysten verwiesen auf negative Signale aus den USA und die Furcht vor noch härteren Maßnahmen der Politik. Der Euro rutschte zuletzt wieder unter die Marke von 1,24 US-Dollar. (dpa/AFP)

INTERNATIONAL

Seite 5-7



(FOTO: AP)

## Index: ein nationales Problem

Lebhafte Diskussion im Rahmen der LBC-Vorstellung

**Luxemburg.** Der „Luxembourg Business Compass“, den die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG und das Luxemburger Wort zum 3. Mal ermittelt haben, steht und fällt mit den Antworten der Entscheidungsträger aus der Geschäftswelt. Wie die Wirtschaftskapitäne und ein Regierungsmitglied über die Erholung der Konjunktur, die Zukunft des Bankgeheimnisses, das Scheitern der Tripartite und die Wettbewerbsfähigkeit denken, wurde in einer Podiums-Diskussion in der Philharmonie deutlich. In der von LW-Redakteur Pierre Leyers moderierten Runde saßen

Finanzminister Luc Frieden, Fedil-Präsident Robert Dennewald, der Geschäftsführer der DZ Bank International, Andreas Neugebauer, und der Gründer sowie Co-Manager der Risikokapitalgesellschaft Mangrove Capital Partners, Gérard Lopez. Insbesondere Lopez sorgte mit seiner externen Sichtweise – der gebürtige Luxemburger ist viel im Ausland unterwegs – für überraschende Einsichten. Demnach ist der Index z.B. nur ein Luxemburger Problem. In der Welt spielt er keine Rolle. (aho)

IM FOKUS

Seite 2-3

## Ölpest immer bedrohlicher

An der US-Küste wächst die Angst vor den Folgen der Umweltkatastrophe

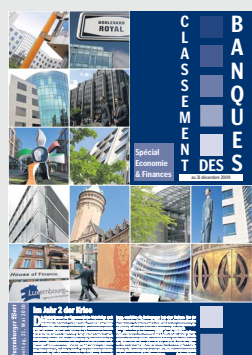
**Washington.** Die Ölpest im Golf von Mexiko zeigt zunehmend ihr hässliches Gesicht. Im Bundesstaat Louisiana gelangt nach und nach mehr rostbraunes, dickflüssiges Öl ins empfindliche Marsch- und Sumpfland. Die Tourismusindustrie von betroffenen Bundesstaaten beklagt Umsatzeinbrüche. Und die Regierung von Präsident Barack Obama ist vier Wochen

nach dem Untergang der Bohrinsel „Deepwater Horizon“ voll im Kreuzfeuer der Kritik. Wissenschaftler warfen der Politik schlechtes Krisenmanagement vor. Mehrere Forscher urteilten, die Regierung habe es bislang nicht annähernd geschafft, das wahre Ausmaß der Ölpest ans Tageslicht zu bringen. „Es wirkt verblüffend, dass wir nicht wissen,

wie viel Öl wirklich ausfließt“, sagte die Meereskundlerin Sylvia Earle bei einer Anhörung vor dem US-Kongress. Innenminister Ken Salazar sagte, für ihn habe das Eindämmen der Ölpest derzeit Priorität. Danach werde es eingehende Untersuchungen über das Ausmaß der Ölpest geben. (dpa)

INTERNATIONAL

Seite 10-11



### 2. Jahr Krise

Die Nachwirkungen der Krise hinterließen auch 2009 Spuren in den Bilanzen der Luxemburger Banken. Das „Classement des banques“ gibt einen interessanten Einblick in die Abschlüsse.

### Casse record à Paris

Tableaux volés: un préjudice de 100 millions.

Page 16



### „Es reicht“

Nach der Tripartite will sich das Handwerk nicht länger verträsten lassen. Seite 4

### IM FOKUS 2-3

Leitartikel: l'omertà espagnole 3

### POLITIK 4-12

Noch Widerstand in Bangkok 12

Die digitale Agenda der EU-Kommission 9

### KULTUR 13-17

Les itinéraires culturels à Sibiu. 14

### LOKALES 19-48

Ein Metrologie-Institut für Luxemburg 20

Lifestyle 49

NOTDIENSTE 41

### SPORT 53-61

Giro: Didier weiter auf Rang neun 60

Landis gesteht erstmals Doping 61

TODESANZEIGEN 68

### WIRTSCHAFT 75-91

La troisième sphère 76

Fernsehprogramm 92

Panorama/Wetter 95



Luxemburg: 1,30 € - Ausland: 1,50 €

**Eta-Terroristenchef festgenommen**

**Madrid/Bayonne.** Schwerer Schlag gegen die Eta: Die französischen und spanischen Sicherheitskräfte haben den mutmaßlichen Anführer der baskischen Terrororganisation und dessen Stellvertreter festgenommen. Die Polizeiaktion sei der größte Erfolg seit mehreren Jahren im Kampf gegen den Terror der Eta gewesen, sagte Spaniens Innenminister Alfredo Pérez Rubalcaba am Donnerstag in Madrid. Die Beamten hatten am frühen Morgen in der Gegend von Bayonne im Südwesten Frankreichs vier mutmaßliche Eta-Mitglieder dingfest gemacht - darunter Mikel Kabikowitz Carrera Sarobe, der als Anführer der Eta gilt.

INTERNATIONAL Seite 8

**Festival de Cannes: des vérités qui dérangent**

Deux films montrés en compétition au Festival de Cannes parlent de la guerre en Irak: «Route Irish» de l'Anglais Ken Loach et «Fair Game» de l'Américain Doug Liman. «Fair Game» se base sur une histoire authentique. Une affaire qui fit grand bruit en 2003, quelques mois seulement après que l'intervention des Américains et de leurs alliés eût mené à la chute du régime de Saddam Hussein. Un ex-diplomate, Joseph Wilson, publia dans le «New York Times» une tribune mettant en doute le bien-fondé des arguments par lesquels la Maison-Blanche avait justifié l'invasion: l'existence d'armes de destruction massive en Irak.

CULTURE Page 13

**Immer mehr Menschen von Krise betroffen**

Dass die Krise auch an Luxemburg nicht spurlos vorbeizieht, bekommen immer mehr Menschen zu spüren. Der „Fonds national de solidarité“ verzeichnete einen starken Anstieg der Anträge für die Teuerungszulage, die an bedürftige Haushalte ausbezahlt wird. Beim Fonds geht man davon aus, dass Kurzarbeit und entfallene Nachtschichten ein Loch in den Geldbeutel so manchen Industriearbeiters gerissen haben. Die Ende 2009 eröffneten sozialen Lebensmittelläden verbuchen derweil einen so großen Erfolg, dass ihre Kapazität bald verdoppelt werden soll. (raz)

LOKALE Seite 19

**Fußball: Jeunesse trennen 90' vom Titelgewinn**

**Luxemburg.** Die nationale Fußball-Meisterschaft wird am heutigen Freitag ab 19.30 Uhr mit dem Spannungsgeladenen 26. Spieltag abgeschlossen. Konnte Serienmeister F91 Düdelingen in den letzten Jahren meistens bereits zu Ostern den Titel feiern, so steht in dieser Saison ein echtes Herzschlagfinale an. In den letzten 90' wird aber nicht nur der Meisterschaftsgewinner zwischen Jeunesse und Düdelingen ermittelt, sondern es geht auch um die Europapokal-Qualifikation. Des Weiteren wird noch der Teilnehmer am Barragespiel um den Klassenerhalt gesucht.

SPORT Seite 53

**Hochkarätige Podiumsdiskussion zum Thema Wirtschaftserholung, Wettbewerbsfähigkeit und wie man in der Formel 1 eigentlich Geld verdient**

**„Der Index ist nur in Luxemburg ein Problem“**

Für den Investor Gérard Lopez liegt im Mangel an Risikobereitschaft die große Schwäche / Zeit ist reif für Veränderungen

VON ANDREAS HOLPERT

**Der „Luxembourg Business Compass“ (LBC), den die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG und das „Luxemburger Wort“ zum 3. Mal ermittelt haben, steht und fällt mit den Antworten der Entscheidungsträger aus der Geschäftswelt. In einer Podiums-Diskussion am Mittwochabend in der Philharmonie im Anschluss an die Präsentation der Ergebnisse, die das LW bereits in seinen Ausgaben vom 15./16. und 17. Mai vorgestellt hatte, kommentierten drei Wirtschaftskapitäne und ein Minister den aktuellen LBC-Index sowie aktuelle Themen wie die Erholung der Wirtschaft, die Zukunft des Bankgeheimnisses, das Scheitern der Tripartite und die Wettbewerbsfähigkeit. Dabei wurden zum Teil unerwartete Ein- und Aussichten kundgetan.**

In der von LW-Redakteur Pierre Leyers moderierten Diskussionsrunde saßen Finanzminister Luc Frieden, Fedil-Präsident Robert Dennewald, der Geschäftsführer der DZ Bank International, Andreas Neugebauer, und der Gründer sowie Co-Manager der Risikokapitalgesellschaft Mangrove Capital Partners, Gérard Lopez.

Ein Gradmesser für die wirtschaftliche Entwicklung ist der Bausektor. Dennewald, der als Chef von Eurobéton selbst einen Betrieb aus dem Sektor leitet, sprach von einer schwierigen Zeit für den Bau. Ohne staatliche Konjunkturmaßnahmen hätte es wohl Entlassungen gegeben, meinte der Präsident der Fedil, von deren Mitgliedern etwa 25 Prozent in der Konstruktionsbranche tätig sind. Bei der exportgetriebenen Industrie, die mit der Krisensituation „sehr verantwortungsvoll“ umgegangen sei, habe sich die Lage inzwischen schon wieder gebessert. Als fraglich bezeichnete Dennewald allerdings, ob

die Erholung auch nachhaltig sei.

Der Unternehmer Lopez nannte die Krise eine gute Zeit für potenzielle Geschäfte. Er widersprach jedoch der Ansicht, dass Risikokapitalgesellschaften in der Flaute unmoralisch wie Heuschrecken über ins Straucheln geratene Betriebe herfielen. „Wir mögen es günstig, was in der Krise oft der Fall ist. Aber Wachstum ist wichtig für die Rentabilität unserer Investitionen“, sagte Lopez. Die Tätigkeit von Risikokapitalgesellschaften bezeichnete der erfolgreiche Unternehmer als äußerst sozialverantwortlich. Durch mutige Investitionen werden Nischen besetzt, Unternehmen gegründet und Innovation gefördert. Das schaffe neue Arbeitsplätze und Mehrwert für die Gesellschaft, betonte Lopez.

**Formel 1: eine Plattform, um Geschäfte zu machen**

Gérard Lopez ist stärker ins Rampenlicht gerückt, nachdem seine Investmentfirma Genii Capital den Renault-F1-Rennstall übernommen hatte. Die Antwort auf die Frage, wie sich durch ein Engagement in der Formel 1 Geld verdienen lasse, sei einfach und zugleich kompliziert, erklärte der Investor. Es gehe ihm nicht so sehr um das Sportliche, sondern vielmehr ums Geschäft. Der F1-Zirkus reise rund um die Welt in 19 Länder. Die Rennen würden die ideale Plattform bilden, um internationale Partner zu treffen, zu betreuen und über Geschäfte zu sprechen. Seit Beginn dieses Jahres hat Lopez eigenen Angaben nach im Rahmen der Rennen bereits fünf aussichtsreiche Transaktionen abschließen können, so z.B. mit einem Solarzellen-Hersteller aus dem Mittleren Osten.

Aber auch der Rennstall selbst sei bereits eine größere Operation. Für das Renault-F1-Team würden etwa 700 Menschen arbeiten. Den



In der von LW-Redakteur Pierre Leyers (M.) moderierten Diskussionsrunde saßen (v.l.n.r.): Fedil-Präsident Robert Dennewald, Finanzminister Luc Frieden, der Gründer sowie Co-Manager der Risikokapitalgesellschaft Mangrove Capital Partners, Gérard Lopez, und der Geschäftsführer der DZ

Bank International, Andreas Neugebauer. (FOTOS: GERRY HUBERTY)

finanziellen Rahmen bezifferte Lopez auf 230 Millionen Euro.

**Welche Zukunft hat das Bankgeheimnis?**

Auch zum Thema Bankgeheimnis äußerte sich der Risiko-Investor, der mit Partnern aus dem Nahen Osten den Aufbau einer Bank plant. Bei der Standortwahl stünde die Schweiz ganz vorn, nachdem man sich zahlreiche Alternativen - auch Luxemburg - angeschaut hatte. Die Unsicherheit über die Zukunft des Bankgeheimnisses wiege für Luxemburg schwerer als für die Schweiz, erklärte Lopez. Bei dem traditionellen Ruf der Eidgenossen-

schaft als Banken-Standort hätte der Verlust des Bankgeheimnisses nicht so schlimme Folgen, schätzt der Unternehmer.

Für den Geschäftsführer der DZI ist und war das Bankgeheimnis wichtig. „Vor der Aufgabe sollte man hart um den Erhalt kämpfen“, meinte Neugebauer. Der Banker erwartet Veränderungen, denen man sich strategisch anpassen müsse. Bei der Diskussion über das Bankgeheimnis in Europa hofft Neugebauer auf Fairness.

Finanzminister Luc Frieden meinte, dass niemand die Bedeutung des Bankgeheimnisses in Frage stelle, solange es existiere.

Das Bild sei jedoch nicht komplett. Datenklau oder Steuerarmestien würden ebenfalls die Unsicherheit schüren. Bei allen Diskussionen über das Bankgeheimnis müsse man sich über die Folgen für Luxemburg im Klaren sein. Der Minister gibt den Banken zwei Jahre Zeit, um sich strategisch darauf vorzubereiten, dass das Bankgeheimnis künftig ein untergeordnetes Argument für die Attraktivität Luxemburgs spiele.

**„Luxemburg ist bereit für den Mentalitätswandel“**

Für die Wettbewerbsfähigkeit Luxemburgs von größerer Bedeutung scheint der Index. Für Robert Dennewald war der Ausgang der Tripartite-Verhandlungen eine große Enttäuschung. Die Gewerkschaftsführer hätten an den Interessen ihrer Mitglieder vorbei gehandelt. „Im Grunde ist das Land bereit für einen Mentalitätswandel“, sagte Dennewald.

Der Fedil-Präsident bemängelte, dass man nicht immer die Indikatoren der vielen Analysen zur Wett-

wickelt. Die Mehrheit der im April 2010 befragten Unternehmer erwartet, dass es noch bis mindestens 2011 dauern wird, bis der wirtschaftliche Erholungsprozess in Luxemburg einsetzt (71 Prozent), darunter jeweils rund ein Viertel, die dies für das erste Halbjahr (24 Prozent) bzw. das zweite Halbjahr 2011 (26 Prozent) erwarten. 21 Prozent sind sogar davon überzeugt, dass die wirtschaftliche Erholung in Luxemburg erst nach 2011 einsetzen wird. Demgegenüber vertreten 11 Prozent die Auffassung, der Tiefpunkt sei bereits durchschritten, die Erholung habe bereits eingesetzt, weitere 17 Prozent rechnen damit noch in diesem Jahr.

An den Ergebnissen der dritten LBC-Ausgabe fällt auf, dass eine Aufgabe des Bankgeheimnisses für viele Unternehmen nach eigener Einschätzung weitaus negativere Folgen hätte, als dies noch in den beiden vorangegangenen Erhebungen gesehen wurde. (ply)



Die beiden KPMG-Partner Alain Picquet und Georges Bock (v.l.n.r.) boten eine unterhaltensame Vorstellung der LBC-Resultate.



Saint-Paul-Generaldirektor Paul Lenert hob die Bedeutung des LBC-Indexes hervor.

enormer Nachholbedarf besteht, lieferte Lopez gleich mit: „Die Luxemburger leben in einem Kokon, in dem es sich bequem und beschaulich verweilen lässt.“

**„Die Segel nach dem Wind richten“**

Der Generaldirektor von Saint-Paul Luxembourg, Paul Lenert, bezeichnete den LBC-Index als wichtige Initiative, um ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse und die Zukunft der Unternehmenslenker zu erhalten. In einer Zeit, die von Volatilität, Unsicherheit und Ungewissheit geprägt sei, habe ein solcher Geschäftsklima-Index eine besondere Bedeutung. Da die Krise in der offenen und dadurch auch verwundbareren Luxemburger Wirtschaft tiefe Spuren hinterlassen habe, dürfe man neuen Herausforderungen nicht mit alten Modellen begegnen. Es seien große Anstrengungen notwendig, um die Zukunft zu gestalten. „Wenn man den Wind nicht beherrschen kann, sollte man zumindest seine Segel nach dem Wind richten“, sagte Lenert.

Auch Neugebauer sieht in der Gehälterindexierung ein Problem, da die ohnehin schon hohen Löhne im Finanzsektor ohne Deckelung weiter nach oben getrieben werden.

Über die Diskussionen rund um den Index konnte sich Lopez nur wundern. Die Frage, ob Luxemburg wettbewerbsfähig sei, beantwortete er mit einem klaren Nein. Die automatische Lohnanpassung sei jedoch nicht das Hauptproblem. Das mag aus luxemburgischer Sicht anders sein, in der Welt spiele der Index keine Rolle, so der gebürtige Lopez, den es im Alter von 17 Jahren ins Ausland trieb. Es fehle vielmehr an Risikobereitschaft. Die große Herausforderung liege in der Förderung des Unternehmertums. Den Grund, warum diesbezüglich

„Luxemburg ist ein beschaulicher und bequemer Kokon“, meinte Unternehmer Gérard Lopez.

EDITORIAL

**L'omertà espagnole**



«Un juge coupable d'un excès de justice!» MARCEL KIEFFER

En Espagne il fut un temps où on tuait «comme chez nous on déboise» (Antoine de Saint-Exupéry). Ainsi que nous l'apprend l'Histoire, seule juge impartiale de notre justice temporelle, les atrocités de la Guerre civile espagnole, voici plus de 70 ans, ne furent l'exclusivité d'aucun camp. Elles souillèrent les combats et les idéaux à la fois des franquistes et des républicains. Etrangement, l'Espagne moderne, démocratique, issue du pire cataclysme qu'une nation puisse subir, ne s'est toujours pas affranchie des démons de son terrible passé. Les déboires du juge Baltasar Garzon, justicier applaudi et courageux de la cause d'une justice universelle, illustrent à quel point cette ligne de partage qui jadis opposa les Espagnols en frères ennemis, subsiste telle une plaie toujours saignante dans l'âme collective des générations contemporaines espagnoles.

Le «crime» qui lui vaut aujourd'hui d'être suspendu de ses fonctions et mis en accusation pour abus de pouvoir, est celui d'avoir ouvert une procédure pénale sur les crimes du franquisme pendant la guerre civile, puis sous la dictature qui s'en suivit. En requalifiant les disparitions de dizaines de milliers de victimes républicaines comme «crimes contre l'humanité», imprescriptibles en tant que tels, le juge a contourné la loi d'amnistie de 1977 dont profitent jusqu'à ce jour les auteurs de ces crimes. Ce qui le mit en contradiction avec l'autorité politique et judiciaire d'une société qui a érigé l'amnistie et le silence en principes fondateurs.

Au sortir de l'ère noire du franquisme, alourdi par tant de complicités coupables et de compromissions collectives, synonyme aussi d'un long et douloureux passage dans les griffes de la répression, de l'intolérance et de l'obscurantisme, la démocratie naissante était sans doute à ce prix. Un prix très, très cher, il est vrai.

Or, le scandale qu'a provoqué Baltasar Garzon, trublion irrespectueux et délibérément provocateur, prouve à quel point ce pacte du silence a peu favorisé, sans pouvoir l'empêcher en fin de compte, en plus de trois décennies, l'émergence au sein de la société espagnole d'une nouvelle conscience historique, disposée à rétablir la vérité objective des faits et à faire face aux responsabilités morales. Si le développement moderne de l'Espagne, depuis qu'elle trouva en l'Europe un moteur entraînant et accélérateur, l'a conduite vers un vaste libéralisme et une plus grande ouverture des esprits, il n'a décidément pas pu avoir raison de cette chape de plomb qui continue de sceller les esprits et les mentalités en tout ce qui touche la mémoire douloureuse des crimes, des sacrifices et des passions d'un autre temps.

La démarche controversée de ce juge trop médiatique pour ne pas susciter les rancœurs d'une large partie de la magistrature espagnole, n'annonce pas moins un changement d'esprit qui ne manquera pas de balayer les réflexes défensifs dans la logique du «pacte de l'oubli», de l'omertà espagnole. Le soutien massif dont bénéficie M. Garzon dans la population espagnole montre qu'un vaste mouvement s'insinue, est en marche. La loi dite de la «mémoire historique» (2007/08) réhabilitant la mémoire des victimes du franquisme en fut un autre signe précurseur. Plus que jamais la cohésion et la sérénité de la nation espagnole dépendent de sa faculté de dépasser dans le consensus démocratique les clivages de son histoire et de sa mémoire collectives.

marcel.kieffer@wort.lu

DER KOMMENTAR

**Pulsmesser**

In einer Zeit, die von Volatilität, Unsicherheit und Ungewissheit geprägt sei, hat ein Geschäftsklima-Index eine besondere Bedeutung. Der „Luxembourg Business Compass“ ist ein solches Navigationsinstrument, mit dessen Hilfe den Entscheidungsträgern der nationalen Ökonomie der Puls gefühlt wird. Die Ergebnisse, die bei der Untersuchung herauskommen, sind keine absoluten Wahrheiten. Jede Vertrauens-Umfrage spiegelt immer nur einen Durchschnitt, in dem die Extreme verschwinden. Dennoch zeigt sich in diesem Schnitt aus Vertrauen und fehlendem Vertrauen eine Tendenz, eine Richtung, und darauf kommt es an. Das Herzstück des Barometers, der LBC-Index, drückt die Erwartungshaltung aus. Noch vor einem Jahr war diese zappendus-

ter. Jetzt gibt es Entwarnung, wenn auch keine Euphorie. Eine neue Rezession wird nicht kommen, jedoch der Aufschwung wird flach und mühsam, sagt der jüngste LBC-Index. Ein Unternehmer, der dies weiß, kann sich vorbereiten, ja er kann sein eigenes Bauchgefühl mit der Statistik vergleichen. Eine Messgröße wie der LBC-Index überraschen. Besonders da, wo das Ergebnis nicht den Erwartungen entspricht. Zum Beispiel beim Bankgeheimnis. Die jüngsten Resultate zeigen, dass dieses unter starkem Beschuss stehende gesetzliche Bollwerk an Bedeutung stark gestiegen ist. Warum ist das so? Bei der Suche nach der Antwort wird klar, dass ein Index nicht nur Wegweiser ist, sondern auch Anstoß zum Nachdenken bietet. PIERRE LEYERS